

Briefe zeugen von großem Mut

25.11.2011 **Ort: Kleintettau** Von:
Veronika Schadeck 

Ausstellung Im Europäischen Flakon glasmuseum in Kleintettau wird den Besuchern ab Sonntag ein Einblick in die Gedankenwelt und das Seelenleben der Glasmacher zur Zeit des Zweiten Weltkriegs gewährt.



Bernd Hörauf begutachtet Gerätschaften zur Glasfertigung, die auch während der Kriegsjahre zum Einsatz gekommen sind. Es ist Weihnachtszeit. Für die meisten bedeutet das Glühweinduft, Kerzen, Geschenke, Kulinarisches. Nur wenige denken noch an früher, beispielsweise an den Kriegswinter 1941/42. Mit der Ausstellung "Glashütten-Post - Feldpost an die Front", die am Sonntag ab 13 Uhr im Europäischen Flakon glasmuseum eröffnet wird, wollen die Glasbewahrer an ihre Mitarbeiter denken, die in diesen Monaten im Kriegseinsatz waren. Für den Glasbewahrer und Geschäftsführer der Gerresheimer Tettau, Bernd Hörauf, wird es eine besondere Ausstellung sein. Gerade in der bevorstehenden Weihnachtszeit, die oftmals von Kitsch, Kommerz und Glitzer geprägt ist, soll diese Sonderausstellung nachdenklich stimmen. Dadurch soll ein Gegenpol zur hektischen Adventszeit geschaffen werden. Deshalb hat er einen Stapel von Briefen aus dem "kleinen Museum" von Gerresheimer ins Glasmuseum von Heinz-Glas gegeben. In den Kriegsjahren sei es Sitte gewesen, dass die Arbeitgeber der Glashütten

Weihnachtspäckchen an ihre Mitarbeiter geschickt haben, die im Krieg für Ruhm und Reich gekämpft haben, erzählt Hörauf. Natürlich sei das in einer Zeit des Mangels eher eine symbolische Unterstützung gewesen. Zigaretten oder Bücher konnten nur ein kleiner Trost sein.

Hoffnung auf das Kriegsende

"Wenn man die Antworten in Form von Briefen liest", sagt Hörauf, "ist für die Soldaten nicht das Weihnachtspäckchen, sondern das damit ausgedrückte Nichtvergessen sein in der Heimat das wirkliche Geschenk gewesen." Für ihn seien es bewegende Momente gewesen, als er sich im "kleinen Museum" der Gerresheimer mit diesen Briefen auseinandergesetzt habe. Darin sei von den Soldaten kaum Zustimmung zum Krieg und zur Politik des Dritten Reichs erkennbar gewesen. Nur selten habe er Sprüche gelesen wie: "Wir werden die Russen schlagen!" Der Großteil der Schreiber habe das Grauen des Krieges und die Hoffnung auf dessen baldiges Ende zu Papier gebracht. "Man merkt auch, dass es den Soldaten ein großes Anliegen war, wieder als Glasmacher ihre Arbeit aufnehmen zu können", sagt Hörauf. Nachdenklich habe ihn ein Schreiben eines Soldaten gestimmt, dem ein Bein amputiert werden musste. Nicht das künftige Dasein als Behinderter, sondern die Frage, ob er denn in der Glashütte wieder seinen Mann werde stehen können, habe dessen Denken bestimmt. Die Soldaten hätten ihre Gefühle auf vielfältige Weise ausgedrückt, sei es mit kindlichen Zeichnungen, mit berührenden Gedichten oder anderem.

Ansichten mutig vertreten

Für Bernd Hörauf, der mittlerweile in vierter Generation in der Glashütte seinen Lebensunterhalt verdient, sind diese Schreiben ebenso wie für Carl-August Heinz, in dessen Glashütte sich das Glasmuseum befindet, der Beweis, dass

damals ebenso wie in der Gegenwart, die Glasmacher eine besondere Art von Menschen waren beziehungsweise sind. "Sie bilden Gemeinschaft und vertreten oft auch mit Mut ihre Ansichten", stellt Hörauf fest. Auch das werde in den Briefen sichtbar, denn alle diese Schreiben hätten durch die Zensur der Feldpost gemusst. Viele Inhalte, die oft von Kritik am Regime geprägt seien, zeugten von großem Mut. Eine Präsentation wird sich während der Ausstellung, die bis zum Frühjahr 2012 laufen soll, intensiv mit dem Thema "Rund um die Feldpost" auseinandersetzen. Dokumentiert wird zudem, wie in den Glashütten der Betrieb auf Grund des Arbeitskräftemangels mehr schlecht als recht aufrecht erhalten wurde.

Öffnungszeiten

Für die Glasbewahrer gehe es nun darum, die Besucher und auch junge Menschen mit auf eine Zeitreise zu nehmen, betont Hörauf. Damit auch jeder die Inhalte der Briefe versteht, wurden die überwiegend in "Altdeutsch" verfassten Schreiben übersetzt.

Das Flakonglasmuseum hat täglich geöffnet von 8 bis 17 Uhr sowie am Samstag von 10 bis 16 Uhr. An Sonn- und Feiertagen wird nur für vorher angemeldete Gruppen geöffnet. Jeden ersten Samstag im Monat finden von 12 bis 15 Uhr Glasmacher-Vorführungen statt.